

Anmerkungen

- [1] Holzhey (2010), S. 5. Eine ähnliche, wiewohl weniger treffende Formulierung für Descartes' *Cogito ergo sum* findet sich bei Kant (1983): «ich existiere denkend» (S. 359 und 360).
- [2] «Cogito ergo sum» wird im Englischen in der Regel mit «I think, therefore I am» übersetzt. Treffender wäre jedoch «I am thinking, therefore I am». Darauf weist etwa Fumitaka Suzuki (2012) hin.
- [3] Fichte (1965), S. 262 (Hervorhebung W.H.).
- [4] Prinzipien der Philosophie, Erster Teil, § 9.
- [5] Meditationen, S. 169.
- [6] a.a.O., S. 30.
- [7] Prinzipien der Philosophie, Erster Teil, § 7 (Hervorhebung W.H.).
- [8] a.a.O., § 49 (Hervorhebung W.H.).
- [9] Wie Simon Dierig (2022) vermutet.
- [10] Meditationen, S. 28.
- [11] Rogozinski (1987), S. 95.
- [12] Hoyningen-Huene (1998), S. 53f.
- [13] Shoemaker (1996), S. 53.
- [14] Kant (1983, S. 366) hat Descartes vorgeworfen, beim *cogito ergo sum* handle es sich um eine Tautologie, da das «ich bin» bereits im «ich denke» enthalten sei. Allerdings unterstellt Kant, dass es sich beim Cogito-Argument um einen logischen Schluss handelt, was nicht korrekt scheint.
- [15] Hintikka (1962).
- [16] a.a.O., S. 16.
- [17] Grundmann (2005).
- [18] Die Formulierung «dubito, ergo sum vel quod idem est, cogito, ergo sum» findet sich in einem nachgelassenen Text von Descartes: *Recherche de la vérité*, S. 523.
- [19] Augustinus von Hippo (1911-1916), 11. Buch, Abschnitt 26.
- [20] Wittgenstein (1984), S. 144.
- [21] Derrida (1976), S. 89.
- [22] Anscombe (1981), S. 33.
- [23] Longuenesse (2008), S. 14.
- [24] Mead (1934).
- [25] Kohut (1979).
- [26] Meditationen, S. 28.
- [27] Discours, S. 55.
- [28] Prinzipien der Philosophie, Erster Teil, § 52.
- [29] Ebd.
- [30] Kant (1983), S. 533. Wenn ein Ding durch noch so viele Prädikate bestimmt wird, so kommt durch die Behauptung, dieses Ding existiere, «nicht das mindeste zu dem Dinge hinzu» (S. 534).
- [31] Carnap (2004), S. 99.
- [32] a.a.O., S. 100. Die Kritik gilt allerdings nur, wenn unterstellt wird, das Cogito-Argument weise eine syllogistische Struktur auf. Dies wird jedoch von Descartes verneint.
- [33] Prinzipien der Philosophie, Erster Teil, § 21.
- [34] Meditationen, S. 54.

- [35] Vgl. Six (1914); Betz 2011), S. 145-153 und 206-212. Bernard Williams (1981) hält Descartes' Gottesbeweise schlicht für ungültig, und zwar selbst dann, «wenn angenommen wird, dass sie intuitiv erfasst werden» (S. 174 – Hervorhebung aufgehoben).
- [36] Kant (1983) polemisierte gegen Descartes' ideentheoretischen Gottesbeweis, «ein Mensch möchte wohl eben so wenig aus blossen Ideen an Einsichten reicher werden, als ein Kaufmann an Vermögen, wenn er, um seinen Zustand zu verbessern, seinem Kassenbestand einige Nullen anhängen wollte» (S. 536).
- [37] Schulz (1980), S. 349. Williams (1981) spricht in Bezug auf Descartes' Substanzbegriff und dessen Substanzdualismus (*res extensa* und *res cogitans*) von einem «Archaismus im Cartesischen System» (S. 97) und von Überresten «scholastischer Metaphysik» (S. 107). Jean-Paul Sartre (1997) spricht von einem «ontologischen Irrtum» (S. 27) und vom «Irrtum des Substantialismus» (S. 163) bei Descartes. Holzhey (2010) nennt die Verdinglichung des Ich durch Descartes mit einem subtilen Unterton dessen «Sündenfall» (S. 7). Auch für Louise Röska-Hardy (2000) ist Descartes' Behauptung, er sei ein denkendes Ding, «aufgrund der *cogito*-Überlegung nicht berechtigt» (S. 284).
- [38] Schneiders (1994), S. 103.
- [39] Meditationen, S. 76.
- [40] Discours, S. 63.
- [41] Meditationen, S. 63.
- [42] a.a.O., S. 68.
- [43] Discours, S. 101.
- [44] Ebd.
- [45] Georg Picht (1969) gibt dazu eine interessante Erläuterung. Der Wille rückt deshalb ins Zentrum von Descartes' Argumentation, weil wir uns der Gewissheit unseres Denkens nur dann gewiss sein können, «wenn wir auch dessen gewiss sind, dass wir einen Gedanken nicht nur deshalb denken, weil wir in unserem Denken [...] einer Kausalität unterworfen sind, die uns bestimmt. Zur Erkenntnis der Wahrheit gehört notwendig das Bewusstsein, dass wir die Freiheit hätten, auch anders zu denken und trotzdem – aus dieser Freiheit heraus – die Wahrheit bejahen» (S. 138).
- [46] Meditationen, S. 85 (Hervorhebung W.H.).
- [47] a.a.O., S. 10.
- [48] In einer interessanten Analyse zeigt Emil Angehrn (1996), wie sich der philosophische Diskurs nach Descartes in eine Richtung entwickelt, die immer deutlicher die Unabgeschlossenheit der Selbsterkenntnis thematisiert und damit Descartes' Anspruch auf Unbezweifelbarkeit sukzessive auflöst. Dafür entscheidend ist die Einsicht, dass wir uns selbst nie unmittelbar und inhaltsfrei gegeben sind, sondern nur vermittelt über sprachliche und andere kulturelle Sinnsysteme zu uns finden. Das Bewusstwerden meiner selbst geschieht nicht als stumme Reflexion, sondern als sinnhafte Selbstbeschreibung, die sich kollektiv verfügbarer Deutungssysteme bedient. Die Geschlossenheit der in sich ruhenden Selbstgewissheit des *cogito ergo sum* erweist sich damit als Fiktion.
- [49] Lichtenberg (1994), S. 412.
- [50] Discours, S. 33ff.
- [51] Bachelard (1988), S. 166.
- [52] Ebd.
- [53] a.a.O., S. 166f.
- [54] a.a.O., S.170.
- [55] Bachelard (1966), S. 57.

- [56] a.a.O., S. 58.
- [57] Kant (1983), S. 356 Fn.
- [58] a.a.O., S. 350.
- [59] a.a.O., S. 384.
- [60] Vgl. a.a.O., S. 365. Hier zweigt gleichsam Kants eigene Philosophie ab. Kant löst die Frage nach der Existenz des Ich, indem er nicht eine (mentale) Substanz postuliert, sondern die Figur eines transzendentalen Subjekts kreiert. Dieses unterscheidet sich in seiner inhaltlichen Leere allerdings nicht vom Cartesischen Ich und ist wie jenes auch kein Gegenstand der Erfahrung, sondern stellt eine reine Denknöwendigkeit der erkennenden Vernunft dar.
- [61] Nietzsche (1997), S. 580.
- [62] Nietzsche (1996), S. 161.
- [63] Russell (1972), S. 567.
- [64] Wittgenstein (2000), S. 409.
- [65] Anscombe (1981).
- [66] Tugendhat (1979), S. 71-75 und 82-87.
- [67] a.a.O., S. 75.
- [68] Anscombe (1981), S. 30.
- [69] Dretske (2011). Descartes hätte vermutlich insofern nicht widersprochen, als ihm die Sprachfähigkeit als klarstes Kennzeichen des menschlichen Geistes galt. Vgl. Kemmerling (1996), S. 98; Perler (1995), S. 44-54. Karl-Otto Apel (2000) schliesst sich der Kritik an, insofern auch er betont, «dass die *Sprache* bzw. die *Zeichenrelation* im cartesischen Paradigma nicht als Bedingung der Möglichkeit der Konstitution objektiv gültiger Erkenntnis – sogar der Selbsterkenntnis des Erkenntnissubjekts – reflektiert ist [...]» (S. 208).
- [70] Piaget (1971), S. 13.
- [71] Gopnik (1993).
- [72] Meditationen, S. 253.
- [73] Discours, S. 43.
- [74] Meditationen, S. 253.
- [75] Gopnik (2010), S. 93.
- [76] Meditationen, S. 188.
- [77] a.a.O., S. 193.
- [78] Ryle (1969), S. 4.
- [79] a.a.O., S. 10.
- [80] a.a.O., S. 80.
- [81] Ebd.
- [82] Vgl. z.B. Hübner (1986).
- [83] Eine umfangreiche Zusammenstellung von Variationen des Cogito-Arguments sprachlicher und bildlicher Art findet sich bei Mieder (2006). Während wir uns im Wesentlichen auf den *Cogito*-Teil des Cogito-Arguments beschränkt haben, finden sich bei Mieder auch Variationen zum *Sum*-Teil.

Literaturverzeichnis

(A) Schriften von Descartes werden wie folgt zitiert:

Meditationen: Descartes, René (2009). *Meditationen*. Mit sämtlichen Einwänden und Erwiderungen. Übersetzt und herausgegeben von Christian Wohlers. Hamburg: Meiner.

Prinzipien der Philosophie: Descartes, René (1870). *Die Prinzipien der Philosophie*. Text nach der Übersetzung durch Julius Heinrich von Kirchmann. Erstdruck: Amsterdam 1644. Online [28.01.2023]: <http://www.zeno.org/nid/2000916121X>

Discours: Descartes, René (1964). *Discours de la Méthode*. Von der Methode des richtigen Vernunftgebrauchs und der wissenschaftlichen Forschung. Übersetzt und herausgegeben von Lüder Gäbe. Hamburg: Meiner.

Recherche de la vérité: Descartes, René (1908). *La Recherche de la vérité par la lumière naturelle*. In Charles Adam & Paul Tannery (Hrsg.), *Oeuvres de Descartes, Vol. X* (S. 489-532). Paris: Léopold Cerf. Online [28.01.2023]:

<https://archive.org/details/oeuvresdedescar10desc/page/488/mode/2up>

(B) Sekundärliteratur und weitere Literatur

Angehrn, Emil (1996). *Die Unabschliessbarkeit des Cogito*. In Emil Angehrn & Bernard Baertschi (Hrsg.), *Descartes 1596-1996* (Studia Philosophica, Vol. 55; S. 271-299). Bern: Haupt.

Anscombe, G.E.M. (1981). *The first person*. In *The Collected Philosophical Papers of G.E.M. Anscombe, Vol. 2: Metaphysics and the Philosophy of Mind* (S. 21-36). Oxford: Basil Blackwell.

Apel, Karl-Otto (2000). *Das cartesianische Paradigma der Ersten Philosophie: Eine kritische Würdigung aus der Perspektive eines anderen (des nächsten?) Paradigmas*. In Wilhelm Friedrich Niebel, Angelica Horn & Herbert Schnädelbach (Hrsg.), *Descartes im Diskurs der Neuzeit* (S. 207-229). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Augustinus von Hippo (1911-1916). *Zweiundzwanzig Bücher über den Gottesstaat* (De Civitate Dei). Aus dem Lateinischen übersetzt von Alfred Schröder. 3 Bde. Kempten: Kösel. Online [28.01.2023]: <https://bkv.unifr.ch/de/works/cpl-313/versions/zweiundzwanzig-bucher-uber-den-gottesstaat-bkv/divisions/3>

Bachelard, Gaston (1988). *Der neue wissenschaftliche Geist*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Bachelard, Gaston (1966). *Le rationalisme appliqué* (3. Aufl.). Paris: Presses Universitaires de France.

Betz, Gregor (2011). *Descartes' «Meditationen über die Grundlagen der Philosophie». Ein systematischer Kommentar*. Stuttgart: Reclam.

Carnap, Rudolf (2004). *Scheinprobleme in der Philosophie und andere metaphysikkritische Schriften*. Herausgegeben, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Thomas Mormann. Hamburg: Meiner.

Derrida, Jacques (1976). *Cogito und Geschichte des Wahnsinns*. In *Die Schrift und die Differenz* (S. 53-101). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Dierig, Simon (2022). *Descartes' Sum-Res-Cogitans-Argument in der Zweiten Meditation*. *Archiv für Geschichte der Philosophie, Vol. 104*, 74-107.

- Dretske, Fred (2011). I think I think, therefore I am – I think. Skeptical doubts about self-knowledge. In JeeLoo Liu & John Perry (Hrsg.), *Consciousness and the Self: New Essays* (S. 150-164). Cambridge: Cambridge University Press.
- Fichte, Johann Gottlieb (1965). Grundlage der gesamten Wissenschaftslehre (1794). In Hans Jacob & Reinhard Lauth (Hrsg.), *Gesamtausgabe der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Reihe I: Werke, Band 2* (S. 173-461). Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog.
- Gopnik, Alison (1993). How we know our minds: The illusion of first-person knowledge of intentionality. *Behavioral and Brain Sciences, Vol. 16*, 1-14.
- Gopnik, Alison (2010). *Kleine Philosophen. Was wir von unseren Kindern über Liebe, Wahrheit und den Sinn des Lebens lernen können*. Berlin: Ullstein.
- Grundmann, Thomas (2005). Descartes' Cogito-Argument. Versuch einer sinnkritischen Rekonstruktion. In Thomas Grundmann, Catrin Misselhorn, Frank Hofmann & Veronique Zanetti (Hrsg.), *Anatomie der Subjektivität* (S. 255-276). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Hintikka, Jaakko (1962). Cogito, Ergo Sum: Inference or Performance? *The Philosophical Review, Vol. 71*, 3-32.
- Holzhey, Helmut (2010). René Descartes: Meditationen über die Erste Philosophie (1641): Einführung. In Gesellschaft für hermeneutische Anthropologie und Daseinsanalyse (Hrsg.), *Bulletin 2010.1*, S. 5-8. Online [31.01.2023]: <https://www.gad-das.ch/bulletin.html>
- Hübner, Kurt (1986). *Kritik der wissenschaftlichen Vernunft* (3. Aufl.). Freiburg: Karl Alber.
- Kant, Immanuel (19823). *Kritik der reinen Vernunft*. In Werke in sechs Bänden, Bd. II. Herausgegeben von Wilhelm Weischedel. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Kemmerling, Andreas (1996). Descartes über das Bewusstsein. In Emil Angehrn & Bernard Baertschi (Hrsg.), *Descartes 1596-1996* (Studia philosophica, Vol. 55; S. 85-114). Bern: Haupt.
- Kemmerling, Andreas (2009). Das *Existo* und die Natur des Geistes. In: Andreas Kemmerling (Hrsg.), *René Descartes: Meditationen über die Erste Philosophie* (Klassiker auslegen, Bd. 37; S. 31-54). Berlin: Akademie Verlag.
- Kohut, Heinz (1979). *Narzissmus. Eine Theorie der psychoanalytischen Behandlung narzisstischer Persönlichkeitsstörungen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Lichtenberg, Georg Christoph (1994). *Schriften und Briefe*. Herausgegeben von Wolfgang Promies. Bd. 2: Sudelbücher II, Materialhefte, Tagebücher. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins. Online [28.01.2023]: <https://archive.org/details/LichtenbergSchriftenUndBriefeBd2/mode/2up>
- Longuenesse, Béatrice (2008). Kant's «I think» versus Descartes' «I am a Thing That Thinks». In Daniel Garber & Béatrice Longuenesse (Hrsg.), *Kant and the Early Moderns* (S. 9-31). Princeton: Princeton University Press.
- Mead, George Herbert (1934). *Mind, Self and Society. From the Standpoint of a Social Behaviorist*. Chicago: The University of Chicago Press.
- Mieder, Wolfgang (2006). «Cogito ergo sum». *Ich denke, also bin ich. Das Descartes-Zitat in Literatur, Medien und Karikaturen* (Kulturelle Motivstudien, Bd. 6). Wien: Praesens Verlag.
- Nietzsche, Friedrich (1996). *Die nachgelassenen Fragmente. Eine Auswahl*. Herausgegeben von Günter Wohlfart. Stuttgart: Reclam.

- Nietzsche, Friedrich (1997). *Jenseits von Gut und Böse*. In Werke in drei Bänden, Bd. 2 (S. 563-759). Herausgegeben von Karl Schlechta. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Perler, Dominik (1995). Descartes über Fremdpsychisches. *Archiv für Geschichte der Philosophie*, Vol. 77, 42-62.
- Piaget, Jean (1971). Inconscient affectif et inconscient cognitif. *Raison présente*, No. 19, 11-20.
- Picht, Georg (1969). *Wahrheit – Vernunft – Verantwortung*. Philosophische Studien. Stuttgart: Klett.
- Röska-Hardy, Louise (2000). «Cogito» – 'Ich'-Gebrauch und Solipsismus. In Wilhelm Friedrich Niebel, Angelica Horn & Herbert Schnädelbach (Hrsg.), *Descartes im Diskurs der Neuzeit* (S. 259-285). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Rogozinski, Jacob (1987). «Wer bin ich, der ich gewiss bin, dass ich bin?» In Herta Nagl-Docekal & Helmuth Vetter (Hrsg.), *Tod des Subjekts?* (S. 86-107). Wien: Oldenbourg.
- Russell, Bertrand (1972). *A History of Western Philosophy* (Orig. 1946). New York: Simon & Schuster.
- Ryle, Gilbert (1969). *Der Begriff des Geistes*. Stuttgart: Reclam.
- Sartre, Jean-Paul (1997). *Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie*. Reinbek: Rowohlt.
- Schneiders, Werner (1994). Descartes' Cogito als Prinzip. *Studia Leibnitiana*, Vol. 26, 91-107.
- Schulz, Walter (1980). *Philosophie in der veränderten Welt*. Pfullingen: Neske.
- Shoemaker, Sydney (1996). *The first-person perspective and other essays*. Cambridge: University of Cambridge Press.
- Six, Karl (1914). Die Gottesbeweise Descartes' in der Kritik seiner Zeitgenossen. Ein Beitrag zur Geschichte des Rationalismus. *Zeitschrift für katholische Theologie*, Vol. 38, 705-722.
- Suzuki, Fumitaka (2012). The Cogito Proposition of Descartes and Characteristics of His Ego Theory. *Bulletin of Aichi University of Education*, Vol. 61, 73-80. Download [10.02.2023]: https://web.archive.org/web/20180510050634/https://aue.repo.nii.ac.jp/?action=repository_action_common_download&item_id=106&item_no=1&attribute_id=15&file_no=1
- Tugendhat, Ernst (1979). *Selbstbewusstsein und Selbstbestimmung. Sprachanalytische Interpretationen*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Williams, Bernard (1981). *Descartes. Das Vorhaben der reinen philosophischen Untersuchung*. Königstein/Ts.: Athenäum.
- Wittgenstein, Ludwig (1984). *Über Gewissheit*. In Werkausgabe, Bd. 8 (S. 113-257). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Wittgenstein, Ludwig (2006). *Philosophische Untersuchungen*. In Werkausgabe, Bd. 1 (S. 225-618). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.